

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 5

Artikel: Eine merkwürdige Fabel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

◊ Lachat in Rom. ◊

Exibat ex-episcopus
Eugenius noch Rom,
Nam pontifex sanctissimus
Sprach: Armer Dulder tomm'!

Et narra mihi totam rem
Wie, wo, warum und wann;
Ut medicamen applicem
Dir, armer, kranker Mann!

Lachatus ibat pedibus
Zum heil'gen Vatikan,
Deinde flexis genibus
Sing er zu klagen an:

O papa! sancte pontifex!
Schaff Ordnung in der Schweiz!
Ecclesiae quaecumque lex
Verschwindet allbereits! —

Amarum bibo calicem,
O bitteres Geschick!
Reduc me, papa, supplicem
Nach Solothurn zurück!

Nam Soloduri cupio
Zu sterben im Ornat;
Lausonii Mermillio,
Sonst sind wir desperat.

Mermillio in partibus,
Martyrer Nummer zwei,
Adhuc nondum episcopus,
Stimmt meiner Klage bei.

O sis mihi propitius,
Denn die Gefahr ist groß;
Nam Stockmarus et Bilzium,
Sie dreschen auf mich los.

Orandi finem faciam,
Sieh deines Dieners Noth
Et redde mihi infulam,
Du bist ja Vice-Gott!

Ich bin der düstler Schreier
Und wohl thut's mir im Herz,
Dass man zu lindern sich ansetzt
Der Arbeitslosen Schmerz.

Doch freut's mich, daß man in Sachen
Nicht gar so schüchzig ist
Und dabei Kommissionen
Und Regierung nicht vergißt.

Man soll die Sache doch prüfen
Und nicht pressiren so sehr,
Da gibt's doch, bis man zu Ende,
Keine Arbeitslosen mehr!



◊ Eine merkwürdige Fabel. ◊

In einer berühmten Wirthschaft der Ostschweiz, in welcher sonst trübe und holdere Gäste verkehrten, trafen sich jüngst zwei durstige Unbekannte. Da aber gleiche Leiden mittheilbar machen, so entspann sich rasch zwischen Beiden ein Gespräch. Man politisirte und trieb Großpolitik. Der Eine verteidigte Deutschland, der Andere Frankreich in der Elsaß-Frage. Was Wunder, daß sie sich über diesem Kapitel erhitzen und einander per „taube Schwob“ und per „Nundedio Franzos“ titulirten. Daraufhin große Carambolage; Maulschellen und Ohrfeigen! Aber die trennende Gewalt, in Gestalt anderer Gäste trat dazwischen; die Tapfern muften klein beigegeben und die Friedensflaute steigt. „Ich bi doch ein rechte Narr gsy,“ meinte der Eine, „ich bi ja ein Bündner!“ „Was ein Bündner?“ meinte der Andere, „und ich, jo ich äbefals, ich bi jo e Wasler!“

Und die Moral von der Geschicht: „Mir müend, wenn m'r so furt-
fahred, g'wüß d'Chöpf annehbe!“

◊ Alpenklub - Emanzipation. ◊

Endlich fangt es an zu tagen,
Dass die klügeren Frauen fragen:
Ob der Mann, der schon vor Tags,
Oft sogar um 4 Uhr Schlags
Seinem Hause still entweicht,
Nicht auf Nebenwegen schleicht? —
Ob die alten Wunderfischen
Klettern nach des Berges Spizen;
Oder ob vielleicht dabei
Walte „Hinterudjerei“!
Ob vielleicht der Alpenstod
Leiten soll zum Wirthshausbod!
Könnten sie nicht etwa wandern,
Großer Gott — sogar nach „Andern!“
Und zum Scheine müd' gelaufen
Ganz zerfinitert heimwärts schnaufen!
Der Klubbite lügt oft schwer
Reisen aus dem Aermel her,
Und die arme Frau im Haus
Bürstet seine Kleider aus.
Aber wartet, losse Helben!
Seht, es kommen sich zu melden,
Als Klubbisten: „Frauzimmer“
Guch zu folgen künftig immer!
Künftig wandert auch die Frau
Nützig mit zur Gletscherchau,
Ihren Namen schreibt sie voll
In's Klubbisten-Protokoll!
Klettert dann vielleicht, ihr Herrn,
Immer noch ihr viel und gern?

Herr Jesu. Si chömed wahrschynli, mi Verehrtsiti, vu dr Fhsabahn vum
Zürisee? Gälled Si s'ist würtli herrli, e demeg über's Wasser
inne z'rutsche und z'güüße!

Frau Stadtrichter. Ja, das findi au; aber wüßed Si, i gahne halt doch
nüd eso gern! Ich glaube, wenn's e Zyt lang göngi, so werdi
denn woll öppe-ne Versammlung ussg'schribe, um dem Züüg
ab'helfe.

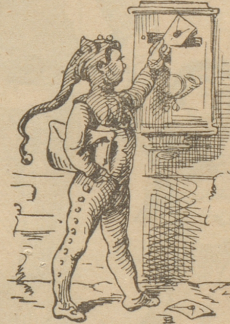
Herr Jesu. Vu wege wa? wen'mer dörf frage?

Frau Stadtrichter. Pah, um die unglückli Stadt z'trette, will sie uf schlüpf-
rige Weg g'rathe-n-ist.

Herr Jesu. Ja waal, Sie chöntid erst na Recht ha!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

◊ Briefkasten der Redaktion. ◊



E. P. i. Z. Wir nehmen das Wort-
spiel mit Vergnügen auf, obgleich es ein
Bischen Zungenschmerzen verursacht. — Dr.
Seifensieder. Gewiß können Sie von dem
hübschen Buche noch Exemplare bekommen,
wenden Sie sich nur an unsere Expedition.
— Spatz. Soll der arme „Köbi“ denn
wirklich noch durch uns zum Martyrer
werden? Groß. — F. Z. i. S. Wir wollen
dem Herrn die wiederholte Ehre nicht an-
thun, sonst wäre er im Stande und würde
eitel. — Immerhin freuen wir uns, so viel
Gleichgesinnte zu finden. — ? i. Z. Dieser
Tage brachte unser „Tagblatt“ folgende
Annonce: „Herrn mache aufmerksam auf
meine dafür bestens eingerichtete chemische
Kleiderreinigungs- und Reparatur-Anstalt.
Dieselben werden geruchlos gereinigt,
ganz gewaschen, sowie reparirt, ge-
wendet, aufgebügelt, gefärbt
wieder neu in Stand gestellt, sowie neue Kleider etc.“ Für wie manchen
Herrn wird ein solches Institut zu einer wahren Wohltätigkeitsanstalt werden
können. — F. i. S. Wir werden den Vorschlag nicht außer Acht lassen; aller-
dings fehlen uns noch die nöthigen Photographien; können Sie uns einige
davon verschaffen? — E. W. i. M. Sie verlangten deutlich Blätter und keine
Bücher. Der Schaden ist nun wohl wieder gut gemacht? Wir dieser Nummer
trifft auch das Gewünschte ein. — H. i. K. Man schreibt uns aus Bellin-
zona: „Am 17. Januar fand hier wieder die Einsegnung der Pferde,
Esel und Schweine durch „Sant Antonio del Porcell“ statt unter Leitung
des Erzprieesters. Das übrige Personal bestand aus dem Intriganten und dem
Drammen, vertreten durch die Redaktion des „Credente Cattolico“ und der
„Libertä“. Punkt 10 Uhr begann die Einfonie, vorgetragen von unseren
tausend Pfeifen der großen Orgel; indessen sammelten sich die segensdürftigen
Gäule, Esel, Maulesel und Schweine und stellten sich in einem Halbkreise gegen
die Bühne auf. Die Orgel verstummt und der Vorhang geht in die Höhe.
Sant Antonio del Porcell schreitet mit seinen Begleitern langsam und bedächtig
gegen seine Anhänger vor und stellt sich vor ihnen auf. Die Orgel erobert
nochmals und es folgt dann der Chor der Kapuziner, welche sich ebenfalls in
einem Halbkreise hinter den Heiligen aufstellen. Sant Antonio hält in der
einen Hand einen Weihwasserwedel, in der andern ein Buch — wohl über
Maul- und Klauenheuse. — Nachdem die Orgel wieder verstummt, beginnt er:
Dominus vobiscum wird aber an dieser Stelle von seinen Schülern
unterbrochen, indem diese durch Wiehern und Schreien offenbar ihren Schuß-
patron hochleben lassen. Die Segenszeremonie geht zu Ende, die drei Heiligen
machen eine Verbeugung und ziehen sich, gefolgt von den Kapuzinern, in den
Hintergrund. — Der Vorhang fällt und man hört in der Entfernung den
Choral singen: Sant Antonio del Porcell, Pferde-, Esel-, Schweinefäll,
Chrenbürger, national, fünf und sechzig an der Zahl! — Lerche. Wir ge-
wärtigen gerne das Versprochene, doch bitten wir, sich gest. an das Programm
zu halten. — F. J. i. Cal. Besten Dank für die Zeitungen. Unser See ist
bis in die Stadt hinein zugefroren; gestern fuhr der erste Zweispanner über
seinen erkalteten Spiegel. Also wieder ein 1829. — Verschiedenen: Ano-
nymes wird nicht berücksichtigt.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.